

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen

1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Ecke Laube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder

deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 182.

Hirschberg, Mittwoch den 6. August.

1884.

Die Berliner Polizei und die Russen.

In jüngster Zeit sind aus Berlin verschiedene Ausweisungen russischer Unterthanen erfolgt, welche besonders von der semitischen Presse aufs Härteste getadelt wurden. Gestützt auf nicht anzweifelnde Informationen lüftet nun der "Reichsbote" den Schleier über die von der Polizei ergriffenen Maßregeln. Er schreibt:

"Es giebt hier in Berlin eine russische Colonie, die bei einer Stärke von 15.000 Seelen doch aus ziemlich gemischten, größtentheils nicht gerade sympathischen Elementen besteht. Neben einigen sehr ehrenwerten Familien, die in legitimer Weise ihr Brot erwerben, existieren hier auch hunderte von problematischen Existenzialen allerhöchster Sorte, welche — und das muß hier besonders hervorgehoben werden — vorwiegend jüdischer Abstammung sind. — Nur gegen diese, nicht aber gegen anständige Leute richtet sich die heilsame Ausmusterung, welche man in so lärmender Weise der Behörde zum Vorwurf machen möchte. Von den Betroffenen, von denen kein Einziger zu einer Discussion seiner Personalien irgend welche Neigung verspüren dürfte, sind etwa 75 Prozent russische Juden und fast durchweg vorbestraft.

Die russischen Juden machen sich schon seit Jahren in trouigster Weise bemerkbar. Wie die Heuschrecken, die dem fetten Grase nachziehen, überschwemmen sie mit Vorliebe Berlin, wo sie den Stamm der sogen. "russischen" Colonie abgeben. Der Hauptzweck ihrer Einwanderung besteht darin, daß sie sich durch dieselbe auf geschickte Weise der Militärschuld in ihrer Heimat entziehen; eine Escamotage, welche ihr Ansehen in den Augen der preußischen Kontrollbehörden sicherlich nicht hebt. Sie beanspruchen eben alle Rechte des Staatsbürgers, weigern sich aber hartnäckig, die damit zusammenhängenden Pflichten zu erfüllen. Aber das

wäre das Mindeste, das man ihnen mit Zug und Recht vorwirft.

Abgesehen davon, daß sie zum Theil sehr verfängliche Erwerbszweige cultiviren, beheiligen sie sich auch mit ausgesprochener Vorliebe an den Wahlumtrieben, wie überhaupt an der politischen Agitation, soweit sich dieselbe gegen die Regierung richtet. Gegen klängende Gründe frequentiren sie widerrechtlich die Wahlurnen und stimmen dann stets für regierungs- oder ordnungseindliche Parteien. Damit nicht zufrieden, geben sie sich auch direkt zu "Wahlhüppern" her. Dieser Unfug hat sich besonders bei den letzten Reichstagswahlen in drastischer Weise fühlbar gemacht. Mehr als 2000 von diesen russischen Gästen haben sich wiederholter Wahlvergehen schuldig gemacht. Sehr viele wurden deswegen in Anklagezustand versetzt; sie schützen aber als Ausländer Unkenntniß des Gesetzes und ähnliche Ausflüchte vor, welche die Action des Strafrichters größtentheils paralytisch beziehungsweise eine hier nicht angebrachte milde Auffassung der Sachlage veranlaßten.

Aber darunter befinden sich auch viele Individuen, die ernstlich socialistischer bzw. nihilistischer Bestrebungen verdächtig sind. Wenn ihnen eine directe Beheiligung an den jüngsten Attentaten und Attentatsversuchen auch nicht nachgewiesen werden konnte, so steht es doch fest, daß sie ihrer Gesinnung nach zu deren Anstiftern gehören.

Von Natur aus zur Opposition geneigt, betrieben sie unter der Hand socialistische Propaganda, die besonders in hiesigen Arbeiterkreisen vielfach verfestigt und hauptsächlich in israelitischen Händen ist. Ebenso wie die Juden (Lassalle, Marx etc.) die ganze Bewegung ins Leben gerufen haben, ebenso wird dieselbe heute mit Vorliebe von jüdischen Agitatoren ausgebeutet. Von diesem Factum, über das sich noch Manches sagen ließe, hat sich auch das hiesige königliche Polizeipräsidium nothgedrungen überzeugen müssen, und die letzten

Ausweisungen verhalten sich dazu wie Ursache und Wirkung. Es ist eine Pflicht der Behörde, uns solche Gäste schenkt vom Halse zu schaffen, und die ordnungskundliche Presse wird ihr dafür Dank wissen. Sie verdient denselben vollauf.

Dass die Polizei dabei vollständig im Recht ist, das wird ernsthaft Niemand bestreiten können, und es gehört eben der klinde Ueberreifer der internationalen Jobberpresse dazu, um die legale Seite dieser Ausweisungen irgendwie in Frage stellen zu wollen. Unsere Polizei thut dabei nicht mehr und nicht weniger als z. B. die Pariser Polizei, die prinzipiell alle verdächtigen Elemente abschiebt und zwar in sehr drakonischer Weise. Solche Maßregeln resultieren aus dem Hausrrecht, von welchem der gefährdete Staat ebenso wohl Gebrauch machen darf, wie der Privatmann. Jetzt, da Dynamit, Revolver und Dolch in der socialistischen Agitation die Hauptrolle spielen, sind solche prophylactischen Vorkehrungen doppelt gerechtfertigt. Man deckt den Brunnen zu, bevor das Kind hineingefallen ist, und wartet nicht erst ab, daß sich der Nihilismus unter jüdischer Flagge auch bei uns einnistet. Die hier in Frage komenden Maßregeln dürften für gewisse Leute ein bezeichnendes "quos ego" bedeuten!"

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Kaiser Franz Joseph reist am Mittwoch früh von Ischl nach Ebensee dem Kaiser Wilhelm entgegen und wird denselben dort begrüßt, worauf die beiden Monarchen sofort nach Ischl fahren. Die Ankunft in Ischl erfolgt Mittwoch Nachmittag. Der Zugzug von Fremden ist anlässlich der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Ischl ein außerordentlicher und die Wohnungsnöth eine sehr große. Der österreichische Minister des Neuherrn, Graf Kalnoky,

65

Sphinx.

Roman von R. v. Dahmen.

Nachdruck
verboten.

"Wie?" fragte Wolfram.

"Sie sind ein Bettler!"

"Das heißt, mein Oheim hat mich enterbt?"

"Aberdings!"

"Was thut das?" murmelte Wolfram. "Ich bin ohnedies vom Glück genug gesegnet."

Sie sah ihn verwundert an. Begriff er nicht, was sie ihm soeben gesagt? Ein Bettler — ahnte er nicht, welche Kette von Entbehrungen und Leid dies eine Wort saß? Ein Bettler — begriff er nicht, daß der Graf damit seine Hand von ihm zog und ihn auf das winzige, fast aufgezehrte Erbtheil anwies, welches Wolfram von seinen Eltern überkommen, ein Bettler — das hieß, daß er, da auch Erika mittellos war, überhaupt nicht daran denken konnte, sie vor den Altar zu führen, er müßte denn zuvor das Kleid seines Herrschers, das er doch so hoch hielte, ausgezogen haben?

Und trotzdem sie das verhängnisvolle Wort von ihren Lippen gesandt, bewahrte Wolfram seine Ruhe. Er sprang nicht auf sie zu, die ihn beraubt, die ihm sein Erbe weggestohlen, er mordete sie nicht. Wer ihr Gold, gleichnerisches, strahlendes Gold, welches sie bereits als sicheres Eigentum in Händen besaß, entwinden würde — heissa, welchen Tanz hätte sie begonnen. Erwürgen, erdrosteln würde sie ihn! Und der Mann hier blieb kalt wie Marmor! Ja, kannte er denn die Macht des Goldes nicht? Wußte er denn

nicht, daß man alle Güter des Lebens damit erkaufen kann, daß Ansehen, Würde, Wohlstand, Glück, das schwer zu haschende, wie ein Irrlicht herumflatternde Glück, nur durch eins gebannt wurde, durch Gold, Gold, Gold?

Eva schlug die Hände vor die Stirn. "Mutter," flüsterte sie, "arglistige, thörichte Mutter, daß ich Deine Worte als Norm betrachtet! Zu Grunde gerichtet haben sie mich! Verwünscht sei die Erinnerung an Dich. Der Pfad, auf welchem Du mich das Glück suchen ließest, hat mich in das tiefste Elend geleitet. Erkennen mußte ich, ach, durch herbess Leid, das in meiner Brust fristet und wüthet, daß nicht Gold, nicht das trügerische Kleinod das höchste irdische Glück gewährt, sondern allein die Liebe, die allmächtige, Alles begwingende Liebe dies vermag."

Wolfram sah das zukünftige Weib seines Oheims verwundert an. Wie Mitleid regte es sich in ihm. War Eva irrsinnig geworden, daß sie abseits stand und hoch aufgerichtet, die Hände auf die Stirn gepreßt, Worte murmelte, welche er nicht verstand.

Besorgt trat er näher. "Was haben Sie, Gräfin?"

"Ich bete," flüsterte sie.

"Ah, Sie bereuen, was Sie bisher gethan?"

"Ja! Und noch mehr! Ich vernichtete den Schuldvertrag mit dem Dämon, welcher mich bisher besessen."

Damit griff sie in ihren Busen und zog ein gefaltetes Papier hervor, daß sie, ohne es noch vorher auseinanderzuschlagen, in tausend kleine Fehen zerriß.

"Was war das?" fragte Wolfram.

"Das Testament des Grafen von Ternow, worin

Ihnen selbst die wenigen Revenuen und Besitzungen entzieht, auf welche Sie, auch ohne Erbe des Majors zu werden, in Folge Ihrer nahen Verwandtschaft zu ihm, hätten gesetzlichen Anspruch erheben können."

"Welch ein Weib!" murmelte Wolfram.

"Was wollen Sie?" versetzte Eva, welche aus dem bewundernden Blick des jungen Offiziers seine Gedanken herauslas. "Ich gebe Ihnen damit nur einen Theil des Vermögens zurück, um welches Sie meine Verlobung mit dem Grafen Ternow gebracht. Der Verlust, welchen Sie gleichwohl erleiden, ist immer noch sehr groß, wenn Sie erwägen, daß Ihnen eigentlich Alles gehören sollte. Aber hegen Sie in Folge des, was Sie soeben gesehen, keine zu gute Meinung von mir. Ich habe keinen Grund, die Menschheit zu lieben, und wenn ich Sie von dem Haß, welcher mich besetzt, ausschließe, so ist er deshalb nimmer entschlummt. Fortleben wird er bis an das Ende meines Lebens, damit ich Rache finde für Das, was ich erlitten."

"Was that man Ihnen?" fragte Wolfram theilnahmsvoll.

"Was man mir that — das ist eine lange Geschichte, und Sie würden sie in allen Phasen nicht einmal begreifen."

"Weshalb nicht?"

"Weil — weil nur der Unglückliche, der vom Geschick Geheizt, die ganze Trauer, das ganze Elend, welches hineingewoben, erkennen möchte, und Sie, Wolfram, sind ein Kind der Sonne."

war während des ganzen Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Tschl daselbst verblieben. — Die Entrevue der beiden Kaiser gewinnt dadurch immerhin einen politischen Hintergrund.

Den diesjährigen Kaisermanövern am Rhein wird auch der Commandeur der 1. bayerischen Infanterie-Division, Generalleutnant Prinz Leo pold von Bayern, der Schwiegersohn des Kaisers von Österreich, beiwohnen.

Regierungspräsident von Brauchitsch in Cassel ist definitiv zum Regierungspräsidenten in Erfurt ernannt worden, und siebt am 1. October nach dort über. Das Abschiedsgesuch des Regierungspräsidenten in Köln, Herrn von Bernuth, ist genehmigt worden. Das Abschiedsgesuch des Letzteren wird bekanntlich mit einer Aeußerung des Reichskanzlers im Reichstage über die Haltung des früheren Polizeipräsidenten v. Bernuth anlässlich des Blind'schen Attentats in Verbindung gebracht.

Die "Post" veröffentlicht das Handschreiben, welches Se. Maj. der Kaiser an den Staatsminister von Bötticher bei dessen Ernennung zum Domherrn gerichtet hat. In dem Schreiben heißt es: "Es hat Mir zu besonderer Genugthuung gereicht, daß der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung nach eingehenden Verhandlungen die Zustimmung des Reichstages gefunden hat. Ich legte auf das Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes um so größeren Werth, als daß mit zugleich ein wesentlicher Theil des in Meiner Botschaft vom 17. November 1881 aufgestellten wirtschaftlichen Programms zur Erfüllung gelangte. Zur Erreichung dieses Ziels haben Sie in anstrengender, unermüdlicher Arbeit durch ernste sachgemäße Vertretung des Entwurfs in so hervorragendem Maße beigetragen, daß es Mir Bedürfniß ist, Ihnen für diese erprobte Thätigkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen."

Die diesjährigen größeren Übungen bei dem Garde-Corps sollen, wie verlautet, einer Allerhöchsten Bestimmung zufolge auf das knappste Zeitraum beschränkt werden und den Commandeuren die größtmögliche Schonung der Mannschaften anempfohlen werden sein. Der Grund dürfte in mehrfachen Erkrankungen bei den hiesigen einzelnen Truppenteilen zu suchen sein.

Sämtliche Blätter behandeln in ihrem Leitartikel das Scheitern der Conferenz. Die "Nord. Allg." sagt: Die englische Regierung wandte sich an Deutschland, Österreich, Italien und Russland, um auf Frankreich einen Druck auszuüben. England versetzte die übrigen Mächte in die Notwendigkeit, über seinen Streit mit Frankreich ihr Urtheil abzugeben, und erwartete, daß dieselben es sich zur Ehre anrechnen würden, die englischen Kastanien aus dem französischen Feuer zu holen; keine der genannten Mächte zeigte hierzu eine Neigung.

Aus den durch fusionistische Weisheit nicht erleuchteten central-amerikanischen Republiken kommt die Nachricht, daß eine derselben — die von S. Salvador — in reactionären Vorurtheilen befangen, am 18. Juni mit der Hamburgischen Dampferlinie Kosmos einen

Vertrag abgeschlossen hat, worin letztere sich zur Einhaltung regelmäßiger Fahrten und Tarife, der Förderung der Correspondenzen u. s. w. verpflichtet. Dann heißt es im Artikel 12:

Hiergegen verpflichtet sich die Regierung, die genannte Linie für jede im Artikel 8 festgesetzte Reise mit 500 Pesos (ca. 2000 Mf.) zu subventionieren, welche monatlich dem Agenten der Gesellschaft durch das Zollhaus in La Libertad ausgezahlt werden sollen, und erklärt sogleich die Schiffe frei von allen Hafengebühren.

Die lange angestrebte Einrichtung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Deutschland und den central-amerikanischen Republiken scheint hiernach — durch die Subventionierung einer deutschen Dampferlinie durch eine fremde Regierung — gesichert zu sein. Wie schade, daß der fortschrittliche Klingelbeutel diesmal so armselige Ausbeute ergeben hat! Wie hübsch wäre es gewesen, wenn man einen Reiseprediger nach Hamburg und einen nach La Libertad hätte committieren können, um dort die Rhederei des Kosmos, hier die umnachtete Regierung von S. Salvador über ihre wahren Interessen aufzulären!

— Ohne die Richtigkeit der Angabe vollständig vertreten zu können, nimmt die "Nat. Ztg." von einer Mittheilung Notiz, derzufolge die Zahl der bisher aus Berlin ausgewiesenen "Russen" sich auf etwa 1800 belaufen soll. Zu der leidenschaftlichen Erregtheit, mit welcher die demokratische "Volks-Zeitung" im Verein mit einigen specificisch jüdischen Interessen vertretenden Organen der fortschrittlichen Berliner Tagespresse die Ausweisungs-Angelegenheit seit einer Reihe von Tagen behandelt hat, stehen die ruhigen Erörterungen der linksliberalen "National-Zeitung" über die bezüglichen Maßnahmen der Berliner Polizei in einem wohlthuenden Gegensatz.

Das "Militär-Wochenblatt" enthält im nichtamtlichen Theile seiner neuesten Nummer einen Aufsatz, der die weitestgehende Gewichtserleichterung der Verpackung bei unserer Cavallerie vorschlägt. Der Verfasser ist der Ansicht, daß sich ohne jeden Schaden eine Erleichterung des Gesamtgewichts von 17,7 Kilogr. durchführen lasse, so daß dem Pferde bei vollkommener richtiger Belastung nur noch etwa 100 Kgr. zu tragen verbleiben; dabei würde der Soldat viel schneller packen, leichter auf- und absteigen, freier im Sattel sein und zugleich würde eine bedeutende einmalige Ersparnis erzielt werden, die für eine Schwadron von 135 Pferden über 4600 Mf. ausmachen würde.

Wie die "Köln. Ztg." vernimmt, haben höhere deutsche Seeoffiziere die Ermächtigung erhalten, zur Reorganisation der türkischen Marine, insbesondere ihres Torpedowesens, nach Constantinopel zu geben.

Eine Conferenz der preußischen Bischöfe soll nach einer Mittheilung des "Zuldaer Kreisblattes" am nächsten Donnerstag, den 7. d. Mts., in Zulda abgehalten werden. Von wem die Conferenz berufen und was ihr Zweck sei, weiß das Blatt nicht anzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. August. Die Beerdigung Heinrich

Laube's fand heute Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung der Schriftsteller- und Künstlerkreise und eines nach Tausenden zählenden Publikums statt. Grabreden hielten der Präsident des Journalistenvereins, Weilen, und der art.-techn. Director des Königl. Schauspiels, Deetz, aus Berlin.

Frankreich.

— In Paris wurde eine Anarchistensfamilie, bestehend aus einer Verkäuferin in der "Quatre saisons", Frau Royères, mit ihren beiden Söhnen, wovon der eine Maler gehilfe, der andere Lasträger ist, wegen Herstellens von Sprengstoffen verhaftet. Es heißt, daß die Brüder Royères sich nicht nur mit Anfertigung von Sprengbomben beschäftigten, sondern auch Nadeln erfunden hätten, die in ein starkes Gift getaucht würden.

— Von Sonntag bis Montag früh 10 Uhr kamen in Toulon 4, in Marseille 16 Todesfälle vor.

Paris, 3. August. Ein Telegramm des französischen Residenten in Annam meldet, daß heute ein jüngerer Bruder des jüngst verstorbenen Kaisers Hien Phuoc von Annam zum Kaiser gekrönt worden sei.

Paris, 4. August. Der "Figaro" veröffentlicht ein Manifest des Prinzen Jérôme Napoleon, in welchem der Prinz gegen die Versammlung des Congresses protestiert und die Verurteilung einer constituerenden Versammlung fordert.

England.

London, 4. August. Die Morgenblätter heben hervor, daß durch den Mißerfolg der Conferenz das englisch-französische Abkommen bezüglich Egyptens annulliert sei und England seine Actionsfreiheit in Egypten wiedererlangt habe. Die ministeriellen "Daily News" sagen: England müsse jetzt die Verantwortlichkeiten übernehmen, welche das Vermächtnis von Tel El Kebir sei. Die "Times" hoffen, die Regierung werde jetzt mit Muth und Festigkeit handeln.

Russland.

— Das alte leidige Kapitel der Unterschlagungen zum Schaden der Staatskasse reißt in Russland nicht ab. Die Commission, welche niedergelegt wurde, um die Rechnungen der "Grande Société des chemins de fer" zu revidieren, hat die Existenz ernster Missbräuche in der Verwaltung entdeckt. Während der letzten 15 Jahre sind dem Staatschaze mehrere Millionen Rubel verloren gegangen. Die richtigen Mittel, dem Nebel beizukommen, hat man noch nicht gefunden.

— In Bagdad herrscht die Pest. Dr. Batorski, Arzt im russischen Ministerium des Auswärtigen, ist nach dort gegangen, um Untersuchungen über die Epidemie anzustellen.

China.

Englischen Berichten zufolge herrscht in Tschu, vor welchem die französische Flotte unter Courbet liegt, Panik. Der Krieg zwischen Frankreich und China gelte als unvermeidlich. Frauen und Kinder schiffen sich nach der Insel Pagoda ein, Fremde und Einheimische verliehen in großer Zahl die Stadt.

"Sie könnten es gleichfalls sein."

Eva schüttelte das Haupt.

"Wenn Sie es nur wollten." Seine Stimme zitterte und nahm jenen vollen, überzeugenden Klang an, welcher ihr sonst innewohnte. "Sie sind so schön! Und wie viel Gutes können Sie im Besitz des fürstlichen Vermögens stifteten, welches Sie mit der Hand meines Oheims gewinnen. Glauben Sie nicht, daß ich Sie darum beneide — weder Erika noch ich. Der Graf liebt Sie: eine wie hohe, wie herrliche, wie entfachtungsreiche und echt weibliche Mission harzt Ihrerda. Ihnen werden Sie ein treues, aufopferndes Weib, uns eine Freundin sein! Das höhnt Sie mit der Menschheit aus, das erhebt Sie über die Unbilden und bitteren Enttäuschungen, welche Sie bisher erlitten. "Nein, wenden Sie sich nicht ab," fuhr er leidenschaftlicher fort. "Sie selber können Nichts gethan haben, was Sie für immer von der Menschheit trennt, und wäre es gleichwohl der Fall — wohl, so sollen Sie mir nicht vergeblich Einblick in Ihr Herz gestattet haben. Empfinden Sie deshalb keine Neue; der Mann verdient nicht das Licht des Tages, welches auf ihn herniederschaut, der das Geheimnis, mit welchem sich ein Weib verrieth, herzlos ausnützt oder Anderen preisgibt. Der Zufall ließ mich das erfahren, was ich hätte ahnen können. Das Band, welches er geschmiedet, wird ja demnächst noch durch die verwandtschaftliche Weihe gekräftigt. Lassen Sie uns Freunde sein, Eva. Wie ein Bruder will ich über Ihnen wachen. Und bleiben Sie stark in der Entfaltung,

nur allein der Pflicht lebend, welcher Sie sich angenommen —"

Sie streckte die Hände wie zur Abwehr von sich.

"Nein," rief sie erregt. "Tausendmal nein. Sie meinen es gut, ich sehe es; allein was Sie sagen, ist ein Theil der großen Lüge, welche die Welt beherrscht. Wer darf behaupten, daß es die höchste Aufgabe, gleichsam die Bestimmung des Sterblichen sei, jedem Mitlebenden freundlich zugethan zu sein! Diese Brüderlichkeitstheorie macht das Leben so schal, so lau, so flach, wie es heute in der That ist. Nur der Hass ist wahr und allein begründet. Einmal darf er in der Menschenbrust erstickt werden, und dann zieht die Liebe mit jener Allmacht ein, wie sie das Alterthum in seiner naiven Anschauung anstaunte und die Dichter verherrlichten. In dieser Theorie werde ich niemals, — hören Sie, Wolfram, niemals wanken! Aber gleichwohl danke ich Ihnen, daß Sie," — Eva lächelte matt — "mit mir einen Wiederbelebungsversuch anstellen wollten! Ich wußte ja, daß meine Liebe, meine erste Liebe, ich schwöre es bei dem Hass, der einzigen Gottheit, an die ich glaube — ich wußte ja, daß Sie keinen Unwürdigen treffen könnten. Und nun, mein Freund, leben Sie wohl! Unser Beider Abwesenheit könnte der Gesellschaft, die mich ohnehin mit Argusaugen verfolgt, auffallen. Vielleicht ist es schon der Fall."

Fast gewaltsam drängte sie ihn zur Thür.

Leben Sie wohl, Gräfin," flüsterte der junge Offizier und seine Stimme klang tief bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

— Warum tragen denn so viele Damen immer noch die Bonn-Frizur? — Weil sie am meisten in die Augen fällt.

— [Das Einfachste.] Hauptmann: "Wie thut der brave Soldat, wenn der Feind in großer Übermacht herannahrt?" Soldat: "Er denkt sich, hol Euch alle auf einmal der Teufel!"

— [Ermunterung.] Herr Director, Sie wollten mir heut Ihr Urtheil über mein neues Stück mittheilen. Darf ich darum bitten? — "Sie müssen nach meiner Ansichtung damit eine Aenderung vornehmen." — "Wenn Sie die Güte hätten, mir zu sagen..." — "Lassen Sie den Titel, der ist sehr gut, und arbeiten Sie das Andere um, aber sehr gründlich!"

— [Doppelnigging.] Bester Herr Doctor, Sie haben meine Frau geheilt. Ihrer Kunst ist die hartnäckige Flechte im Gesicht endlich gewichen. — Sie haben meiner Frau ihre Schönheit wiedergegeben! — "Aber ich bitte Sie, das ist ja gar nicht der Nede werth!"

— [Überspannt.] Alma: Cousin Emil, hast Du den neuen Roman: "Durch Schuld zur Sühne" gelesen? Da kommt auch so ein Student vor, wie Du, der aber am Schlus alle seine Schulden bezahlt und ganz der Kneipe entsagt." Student: Ach du lieber Gott! In den Romanen kommen doch lauter so überspannte und unwahre Geschichten vor!

— [Biertrinkers Enthusiasmus.] Kinder! Der Regen ist Bier für die Felder.

— [Ankündigung.] Hier werden elegante Fräns zu Festlichkeiten verliehen. Leihgebühr pro Tag 3 Mf. Mit Fettflecken billiger!

Locales und Provinzielles.

* Laut Bekanntmachung am schwarzen Brett des Rathauses findet die Erstwahl für die zwei im hiesigen Stadtbezirk verstorbene Wahlmänner zur Landtagswahl nächsten Dienstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt, und zwar sind je 1 Wahlmann der 3. Abtheilung im I. (Langstraße und Markt) und VIII. (Wilhelmsplatz, Warmbrunnerstraße, Gegend um den Cavalierberg) Bezirk zu wählen. Für den I. Bezirk ist als Wahlvorsteher Herr Kämmerer Göbel und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Weißstein bestimmt, als Wahllokal der Stadtverordnetesaal. Der VIII. Bezirk wählt im Gasthof „zum Rynast“, als Wahlvorsteher fungirt Herr Stadtrath a. D. Garvey und als dessen Stellvertreter Herr Geh. Justizrat Weigelst.

* Der Anbau an unserem Eisenbahnstation gebäude ist nun vollendet und macht der neu geschaffene Wartesaal mit dem Parquetsuboden und der sauberem Malerei einen sehr hübschen Eindruck. Auch die gedeckte Halle mit dem eisernen Gitter, welche schon früher neben dem Empfangsgebäude stand, ist wieder aufgerichtet und bildet einen vollständigen Abschluß nach der Straße. Auf die mehrfachen Anfragen, warum der neue Empfangssaal nicht schon der Benutzung übergeben worden ist, zur Antwort, daß dies mit Rücksicht auf den zur Zeit noch recht lebhaften Touristenverkehr geschieht, denn sobald der neue Saal bezogen wird, wird mit dem Wegreisen des ganzen Mitteltheiles des Gebäudes, in welchem sich jetzt die Empfangszimmer befinden, begonnen und während der Bauzeit wird der neu gebaute Saal von den Reisenden aller Klassen benutzt werden. Eine so eingreifende Änderung ist natürlich erst nach Ablauf der Saison möglich. Im Mittelbau werden sodann neugebaut: ein Wartesaal I. und II. Klasse, ein Damenzimmer, sowie eine Passage, welche direkt vom Perron aus nach dem Ausgang zu dem Droschenhalteplatz führt. Nach Vollendung dieses Baues wird dann unser Bahnhof die seinem großen Verkehr angemessenen Räumlichkeiten bieten und nicht mehr zu zahlreichen Beschwerden Veranlassung geben, welche jetzt unvermeidlich sind, wenn ein Fremder den Droschenhalteplatz sucht. Hoffentlich wird der Neubau mit allen möglichen Mitteln beschleunigt, sodß das Provisorium mit dem einen Empfangssaal nicht allzu lange dauert.

— Die neue Böberbrücke wird von morgen (Mittwoch) ab für den öffentlichen Verkehr freigegeben, dagegen wird die Nepomukbrücke gesperrt.

— Als gefunden gemeldet: ein Taschentuch auf dem Cavalierberg.

* [Theater in Warmbrunn.] Am nächsten Freitag wird die allbeliebte Gesangssoubrette Fräulein Noir zu ihrem Benefiz die hübsche Gesangsposse „Eine leichte Person“ geben und machen wir alle Freunde des Humors ganz besonders darauf aufmerksam. Wer einen recht heiteren Theaterabend verleben will, der besuche die Vorstellung.

— Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche infolge erlittener innerer Dienstbeschädigung Invaliden geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präclusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, hat der Kaiser bestimmt, daß die Unterstützungsgegenstände der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und dem Kaiser zur Gnadenbewilligung aus dessen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Überzeugung von dem thatfächlichen Zusammenhange der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Unterstützungsgegenstände der bezeichneten Invaliden sind bei denjenigen Bezirks-Commandos bzw. Bezirksfeldwebeln anzubringen, in deren Bezirk die betreffenden wohnen.

* Der „D. A.“ bringt in seiner letzten Nummer folgende zeitgemäße Mahnung, welche wir auch unserer Landbevölkerung zur genauesten Beachtung empfehlen möchten. „Scheuern und Böden beginnen sich in Folge der gesegneten Ernte zu füllen und mit diesen Tagen sind wir auch in die Zeit der Landfeuer getreten. Wir glauben, nicht unterlassen zu dürfen, an dieser Stelle zur größten Vorsicht zu mahnen. Die größte Zahl solcher Brände wird durch grobe Nachlässigkeit herbeigeführt. Es ist geradezu staunenerregend, wie so mancher Besitzer, nachdem er durch die saure Arbeit eines ganzen Jahres mühsam der Erde einige Erträge abgerungen, jetzt, wo er diese glücklich unter Fach gebracht und die Hoffnung eines ganzen Jahres sich nur auf diese gesündet, mit der größten Sorglosigkeit in der Scheuer seine Pfeife raucht oder des Abends sich in dieselbe mit einem frei brennenden Kienspan begiebt, um einige Beutheu zu holen. Also Vorsicht bei dem Umgange

mit Feuer in der Nähe von Scheunen und anderen, zur Aufbewahrung von Feldfrüchten dienenden Gebäuden!“

— Es kann nicht genug davor gewarnt werden, bei Erhitzung ohne längere Ablühlug Bier zu trinken. Dieser Tage lehrte in Ebersbach bei Löbau in einer Restauration ein junger Mensch ein und verlangte ein Glas Bier, welches ihm auch verabreicht wurde. Der junge Mann trank das Bier sehr hastig und binnen wenigen Minuten fiel er vom Stuhle und war tot.

— Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Slawitski fand in den Tagen vom 28. Juli bis 1. August am Seminar zu Habelschwerdt die zweite Lehrerprüfung statt. Als Commissarius der königlichen Regierung zu Breslau war Schulrat Dr. Füger, als fürstbischöflicher Commissarius der Großdechant und Pfarrer Hoffmann aus Neurode erschienen. Ferner waren die Kreisschulinspectoren Bwerschle-Habelschwerdt und Dr. Stange-Glatz anwesend. Es waren 29 provisorisch angestellte Lehrer und Hilfslehrer angemeldet, aber nur 28 erschienen. Vor Beginn der mündlichen Prüfung wurden 7 Prüflinge wegen früherer, in der Seminarzeit begangener Vergehen von der weiteren Theilnahme an der Prüfung ausgeschlossen. Von den übrigen 21 bestanden 18 das Examen. Dieselben erwiesen sich hierdurch das Recht zur definitiven Anstellung im Schulamt.

— Am 6. d. M. Vormittags 8¹/₂ Uhr, wird das Denkmal, welches dem verstorbenen Chefredacteur Dr. Hager auf dem St. Vincenzkirchhofe in Breslau errichtet worden ist, den Angehörigen des Dahingeschiedenen übergeben werden. Vorher findet, wie die „Schles. Volksztg.“ berichtet, in der St. Vincenzkirche ein feierliches Requiem statt.

— In neuer Zeit sind Bewerbungsgegenstände um Annahme als Civilsupernumerar im Bureau dienste der königlichen Regierung zu Breslau in so großer Anzahl eingegangen, daß der Bedarf an solchen Anwärtern durch die in den Listen aufgezeichneten Bewerber voraussichtlich auf Jahre hinaus gedeckt ist. Um nicht durch eine fortgesetzte Notirung in den Anwärterlisten neuen Bewerbern Hoffnungen zu erwecken, deren Erfüllung in einer absehbaren Zeit nicht zu erwarten steht, ist beschlossen worden, vorerst und so lange die obigen Verhältnisse sich nicht wesentlich geändert haben, weitere Notirungen in der Anwärterliste überhaupt nicht mehr vorzunehmen. An die unterstellten Kreisverwaltungsbehörden ist die Aufforderung ergangen, jungen Männern, welche sich zur Erlangung einer Stellung als Civilsupernumerar melden, von Obigem Kenntniß zu geben und denselben anheimzustellen, in anderen Geschäftszweigen oder bei anderen Behörden, wo günstigere Aussichten vorhanden sind, ihre Anstellung zu beantragen.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen ist die Lage der ländlichen Arbeiter, welche in letzter Zeit aus Deutschland nach den russischen Ostseeprovinzen gekommen sind und hier ihr Brot zu finden hofften, eine überaus mischliche. Dieselben haben sich in den meisten Fällen in ihren Erwartungen getäuscht gesehen. Abgesehen von den Schwierigkeiten, welche die fremde Sprache für sie mit sich bringt, ist der Tagelohn dort ein so geringer, daß die Einwanderer nicht die Möglichkeit haben, ihre gewohnten Bedürfnisse zu befriedigen. Die Lebensweise des einheimischen ethnischen Bauern ist im Vergleich zu den Gewohnheiten des Deutschen eine weit einfache. Während Ersterer sich mit dem Notwendigsten zu begnügen versteht, muß der Einwanderer durch die vielen Entbehrungen materieller und geselliger Art bald in die größte Mißstimmung und in verzweifelte Lage kommen, wenn der aus der Heimat mitgebrachte Sparpfennig verzehrt und der Rückweg in Folge von Mittellosigkeit abgeschnitten ist. Eine große Zahl von Einzelfällen stellt es als unzweifelhafte Thatsache hin, daß der Deutsche als einfacher ländlicher Arbeiter in der Fremde die Concurrenz mit den ethnischen Bauern nicht aushalten kann. Unter diesen Umständen kann der ländliche Arbeiter von einer Auswanderung nach den russischen Ostseeprovinzen nur dringend gewarnt werden, damit er nicht zu spät den Ferthum erkennt, als sände sich für ihn dort leichter als in der Heimat ein genügender dauernder Erwerb.

-x- Löhn, 3. August. Seitens des hies. Männer-Turnvereins sind für das Wettturnen am bevorstehenden Gaukunstfest mehrere ansehnliche Preise ausgesetzt worden, um welche sich jedoch nur Gaumitglieder bewerben dürfen, während zwei von der Stadt gestiftete Ehrenpreise ohne Beschränkung den besten Leistungen im Kürturnen zuerkannt werden sollen.

-x- Löwenberg. Am Sonnabend hielt die hiesige Bürger-Ressource im Buchholz ihr diesjähriges Sommervergnügen ab; der Kriegerverein veranstaltete

im Laufe dieser Woche ebenfalls ein solches. — Das zu Schulzwecken von der Stadt angekaufte Rector Pfuhl'sche Haus wird nach vorgenommener Renovirung in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden.

-1- Lauban, 4. August. Heute früh gegen 7 Uhr traf, von Greiffenberg kommend, der Generalstab des V. Armeecorps in der Stärke von 16 Offizieren, 22 Mann und 34 Pferden auf seiner Nebungsreise hier ein und nahm alsbald Quartier. — Ein Gewitter von seltener Heftigkeit entlud sich heut Nachmittag über unserer Stadt und Umgegend. Bei nahe jeder durch die mit Elektrizität geschwängerte Luft zuckende Blitze hatte einen Schlag im Gefolge. Auf unserem Bürgerschützenhause, wo zur Zeit gerade das Königsschießen stattfand und Hunderte von Festfreunden versammelt waren, schlug der Blitz in das Restaurationsgebäude. Von hier aus theilte sich der elektrische Strom dem Laderaume mit, übersprang auf den von hier aus nach der Zielerhütte führenden Klingelzug und denselben entlang nach genannter Hütte, wo er den Zieler nebst seiner Tochter stark betäubte und auch einen hier selbst befindlichen Mörser entlud. Einige Minuten später ertönte im benachbarten Berthelsdorf das Feuersignal und auch hier hatte der Blitz in die Stellmacherei des Herrn Hartmann geschlagen und sofort gezündet. Ebendaselbst wurde zur selben Zeit die Frau des Fabrikarbeiters Bätle auf freiem Felde von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet. Auch in Thiemendorf zündete der Blitz.

Schweidnitz. Auf gräßliche Weise versuchte am Dienstag voriger Woche, früh, ein auf der Hochstraße im Dienst befindliches Mädchen ihrem Leben ein Ende zu machen. Mit einem Küchenbeil wollte sie sich den Kopf spalten und brachte sich vier bis fünf Schläge in den Kopf bei, daß die Hirnschale zersplittete. Sie wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen und befand sich am Abend desselben Tages noch in bewußtlosem Zustande. Es ist zweifelhaft, ob die Verwundete am Leben erhalten bleibt. Das Motiv zu der entsetzlichen That soll Schwerthut sein, da von der Dienstherrschaft dem Mädchen ein nur gutes Zeugnis ertheilt wird. Dieselbe soll schon früher mit Selbstmordgedanken umgegangen sein und dahinzielende Neuerungen gemacht haben.

Görlitz, 3. August. Das unter Vorsitz des Justizrath Böthe hier tagende Preisgericht für die Concurzenpläne zur Gewerbeausstellung für Schlesien, Böhmen und Sachsen hat seine Entscheidung dahin getroffen, daß der erste und zweite Preis zusammengeworfen, halbiert und den Firmen: Völdt und Frings, Düsseldorf einerseits, sowie Kremer und Wölffenstein in Berlin und Hartel in Leipzig andererseits zugesprochen werden.

Reichenbach D.-L. Nachdem der Director des königl. Schulreher-Seminars in Oels als Regierungs- und Schulrat nach Magdeburg versetzt worden ist, wird, sicherem Vernehmen nach, der hiesige Seminar-Director Dr. Preische in die gleiche Stellung in Oels berufen werden. Wie verlautet, wird der Seminar-Lehrer Nohmann aus Steinau a. D. als Director an das hiesige Seminar versetzt werden.

Kosel. Nach einer Meldung des „Stadtbl.“ kursiren hier falsche Zweimarkstücke, die in ziemlich plumper Weise aus Zinn hergestellt sind und das Gepräge der bayerischen Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 haben.

Breslau. Zum Leichenbegängniß Laube's ist u. A. auch vom „Verein Breslauer Presse“ ein prachtvoller Kranz aus Lorbeerzweigen mit der Inschrift „Dem treuen Schlesier“ nach Wien gesandt worden.

Bermischte Nachrichten.

— [Unteroffizier Knötschke über den Hitzschlag.] Alljährlich wird bei vielen Regimentern bei Eintritt der heißen Jahreszeit den versammelten Unteroffizieren Seitens eines Arztes ein Vortrag über den Hitzschlag, die Anzeichen desselben, sowie über die dagegen anzuwendenden Mittel gehalten. Ein Unteroffizier eines Brandenburgischen Infanterie-Regiments, der diesem Vortrage aufmerksam gefolgt war, glaubte einen Theil dieser Rede seinen Leuten wiedergeben zu müssen. Er ließ seine Körperschaft antreten und sprach also: „Stillgestanden! Die große Hitze veranlaßt mich, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die Euch droht, von die Hitze getötet zu werden. Wenn einer von Euch schlapp werden sollte, was sich dadurch zeigt, daß er in's Gesicht weiß oder blau wird taumelt oder gar umfällt, so macht das einen schlechten Eindruck. Um solche Schlappheit zu verhindern, müßt Ihr Morgens tüchtig Caffee trinken, die Pullen damit vollmachen und ja keinen Schnaps trinken, denn der Spiritus und die Liebe sind die Hauptelemente der Schlappheit; also vor die Sommerzeit weg mit die Beiden! Will aber dennoch einer umpurzeln, so rufen die anderen Kameraden einen von uns Unteroffizieren;

wir haben Reichsläschchen mit Salmiakgeist, der bringt so'n Unglücksraben wieder auf die Beine. Müller, riechen Sie mal an das Zeugs! (Müller riecht.) Herr Gott von Spandau, was machen Sie vor'n dummes Gesicht! Na, Ihr könnt es mich glauben, daß das, was unser Regimentsarzt uns verordnet, jut ist. Also morjen jeht es sehre weit, darum eht feste und och keenen Schnaps; dafür aber morjen frisch Kaffee einjepumpt, bis euch die Lust ausjeht! Sollte dennoch einer zusammenknügen, so bringt ihn auf die Seite, macht ihm die Binde und den Kragen auf, hebt ihm die Beine in die Höhe, jeht ihm Kaffee und übt mit den Fäusten einen leisen Druck auf'n Bauch aus! Bleibt er doch noch schlapp, so mag sich nachher der Doktor mit dem Kiel ärgern! Weggetreten!"

— [Egoistische Noblesse.] Herr: "Wie kommt es wohl, gnädige Frau, daß wir Männer viel mehr über die Schwiegermutter räsonieren, wo doch die Frauen gewiß ebensoviel darunter leiden." Frau: "O das geschieht aus Rücksicht gegen uns selbst. — Hoffen wir doch alle, selbst einmal Schwiegermutter zu werden."

Eingesandt.

Der "B. a. d. R." organisiert in heutiger Nummer einen förmlichen Spionagedienst für die bevorstehenden

Reichstagswahlen. Steht es so mit der Sache der Jüdisch-Frechfinken?

Preußische Lotterie.

Berlin, den 4. August 1884.

Bei der heute fortgesetzten Bziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 2 Gewinne zu 6000 Mf. auf Nr. 5053 50657.

35 Gewinne zu 3000 Mf. auf Nr. 2883 5707

6014 8427 11385 13774 22069 24160 27456

31422 33744 34141 39619 42427 42618 42667

42832 43372 43960 46312 47715 48517 54239

57676 63110 65089 68458 82345 84055 86891

87043 89523 90938 91339 94847.

54 Gewinne zu 1500 Mf. auf Nr. 18 421 12887

14124 14278 14982 15269 17127 17209 19627

19909 20094 21225 22508 23837 25441 25805

26628 29846 32133 33599 33961 36797 37966

39396 41178 44582 46501 50310 53549 55346

57323 57816 57853 58253 63321 64870 66624

69447 69911 70025 70522 72906 75246 76077

77121 84514 87106 87521 87927 88554 91330

92060 93180.

67 Gewinne zu 550 Mf. auf Nr. 1100 4377 4869

5269 6012 6297 10584 10592 10836 13031

15742	16001	18195	20253	22939	24316	25815
26629	27710	29169	29799	31304	33186	33329
37250	37288	40415	41366	42003	42803	44063
45076	45184	51925	53258	55549	57388	57708
59010	59446	60154	61120	62209	68390	72047
72907	72911	73863	74355	75785	78304	79810
80140	80390	81621	81751	83230	84799	85092
86197	86232	86418	88201	89705	90640	93348
93929.						

2. Klasse 106. f. sächs. Landes-Lotterie.

1. Bziehung am 4. August 1884.

40000 Mf. auf Nr. 5623 20000 Mf. auf Nr. 81461. 10000 Mf. auf Nr. 75709. 5000 Mf. auf Nr. 2933 47452 86852. 3000 Mf. auf Nr. 19061 28489 86564.

Letzte Nachrichten.

Paris, 4. August. Der Congress hat nach einstündigen stürmischen Verhandlungen die Geschäftsordnung der letzten Nationalversammlung mit starker Mehrheit angenommen. Darauf wurden verschiedene Amendements abgelehnt. Die Annahme der durch den Senat modifizierten Revisionsvorlage der Regierung erscheint deshalb als gesichert.

Ausverkauf

sämtlicher vorhandener natürl. Mineralwässer, als:
Eger Salzquelle, Karlsbader Mühlbrunnen,
Eger Franzensquelle, Karlsbader Schloßbrunnen,
Marienbader Kreuzbr., Obersalzbr., Kreuzn. Elif.-Br.,
Bichy, Bildunger &c.

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Ed. Bettauer, Hirschberg i. Schl.

2250

Die körperstärkende Kraft der Johann Hoff'schen Malz-extraktis und der Malz-Chocolade.

Herrn Hofflieferanten Johann Hoff, alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. 2249

Büste Barth, 11. Januar 1884.

Ihr weltberühmtes Malzextrakt-Gesundheitsbier hat der armen Kranken so gute Dienste gehabt, daß sie schon nach Verbrauch der Hälfte von der Sendung eine gute Wirkung verspürte und sich jetzt ganz gefästigt fühlt. Sie beauftragt mich, Ihnen den wärmsten Dank auszusprechen, und wird nicht unterlassen, Ihnen Wissenden das vorzügliche Präparat auf's Wärmste anzuempfehlen.

Olga Villnow.

Berlin: Ihre Malzpräparate sind ausgezeichnet, man kann sie Panaceen nennen. Ihre Brustmalz-Bonbons sind schleimlösend. Ich bitte um Sendung von Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brustmalz-Bonbons.

Dr. Reich, prakt. Arzt.

Genergl.-Depot bei Herrn Erich Carl Schneider in Liegnitz. Verkaufsstelle bei Herrn Wendenburg und Paul Spehr in Hirschberg und R. Greppi in Friedeberg a. Q.

(Begründet 1859! Hier am Platze seit Anfang 1870!)

Sonnen- und Regenschirme, Touristenschirme und Kinderschirme

in bekannt großartigster Auswahl und zu billigsten Preisen hierorts — bei vorzüglicher Qualität der Ware — empfiehlt

Bazar J. Choyke, Bahnhofstr., Hotel 3 Berge.

2248

2. Lager Markt- und Langstr.-Ecke.


Neue Bade-Einrichtung für Familien (auch sehr empfehlensw. für Landbewohner). In jedem Wohnraum anzustellen, kleinstes Raum erforderlich, Erwärmung der Bäder und Zimmer in 25—30 Min. Brennmaterial 6—8 Pf., ca. Mlt. 90—150 u. m., Ofen auch mit jeder vorhanden. Wanne zu verbinden. Ausführl. Prospekt gratis. Boller, Sitz- und Kinderbadewanne, Bidets &c.

Herrn. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg i. Schl., dicht hint. Burgthurm, Magazin für Hans und Küche.

Bahnarbeiten in Gold- und Platina-Gaze, äußerst dünn, leicht und haltbar, fertigt J. Stiller, Warmbrunn und Hirschberg.

Eine geprüfte ev. Erzieherin (Bindner'sches Seminar), Tochter eines höheren Justizbeamten, musikalisch gebildet, sucht Stellung in einer Familie. Ges. Off. werden erbettet. A. M. in der Expedition dieses Blattes. 2211

Am Platz hier groß. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe &c. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate &c. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Berleih-Geschäft. D. D.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines 2223

Chausseegeld-Erhebers

an der Chausseegeld-Hebestelle der Kreischaussee von Bolenhain nach Rohnstock in Kauder ist vom 1. September ab zu bezeigen.

Das Einkommen der Stelle besteht in 300 Mf. jährlich bar, freier Wohnung, Gartenbenutzung und einem Betrage von 60 Mf. pro Jahr, wo von die Hebestelle bei Nacht zu erleuchten ist.

Bewerber wollen sich bis zum 18. August unter Vorlegung ihrer Führungszeugnisse und Militairpapiere bei dem unterzeichneten Landrat persönlich oder schriftlich melden und dabei nachweisen, daß sie eine Caution von 500 Mf. bestellen können.

Bolenhain, den 29. Juli 1884.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königliche Landrat von Lösch.

Ein jung. gebild. Mädchen sucht zum 1. Oct. einen Platz als Erzieherin junger Kinder. Stütze der Hausfrau od. Gelehrte (auch Pflegerin) einer alt. Dame. Die best. Zeugn. üb. langjähr. Thätigt. Sieben zur Seite. Ges. Off. unter M. S. an die Kuh'sche Buchhandl. in Hirschberg i. Schl. erbettet. 3225

Ein jüngeres, sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage ge- sucht. 2193 Hospitalstr. 30, I. Etage.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Mittwoch:

CONCERT.

Warmbrunner Bade-Capelle.

Aufgang 8 Uhr.

Entrée 30 Pfennig.

Gas-Illumination und bengalische Beleuchtung.

K. S. C. V.

Anmeldungen zu dem am 16. d. M. auf dem Kynast stattfindenden

2251

Commers Alter Herren des Rössener S. C. Verbandes

werden bis zum 12. d. Mts. zu Händen eines der Unterzeichneten erbeten.

Hirschberg i. Schles., im August 1884.

Geisler, Hannemann, Heym, Schädler, Werther, Referendar. Landgerichts-Rath. Staatsanwalt. Amtsgerichts-Rath. Referendar.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 7. August auf vielseitiges Begeben zum 3. und letzten Male: Der neue Stiftsarzt. Lustspiel von Gütther.

Freitag den 8. August: Benefiz für die Gesangs-Soubrette G. Noir. Lustspiel des Komikers Herrn Göschke vom Wallnertheater in Berlin. Eine leichte Person. Groß Posse mit Gefang in 3 Acten und 8 Bildern.

In Vorbereitung: Mit Vergnügen. Neuestes Lustspiel von G. v. Mose r und O. Girndt.

Montag zum 6. Male: Der Salonthroler.

E. Georgi.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaubt ich mir zu meiner am Freitag den 8. d. M. stattfindenden Benefiz-Vorstellung ergeben einzuladen. Durch die Aufführung von

,Eine leichte Person‘, eine der besten Gesangsposten, kann ich den geehrten Theaterfreunden einen recht heiteren Abend zusichern, und sehe ich einer recht regen Beteiligung hoffnungsvoll entgegen.

Achtungsvoll

Marie Noir.

Verein für Geflügelzucht. Wegen eingetretener Hindernisse Sitzung verschoben auf Donnerstag Abend.

2252

Berliner Börse vom 4. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.

Zinsfuß.

20 Frs.-Stücke	16,26	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 ¹ / ₂	109,80
Imperials	—	do. rüdz. 100	4	100,25
Defferr. Banknoten 100 Fl.	168,10	Brenz. Hyp.-B. -Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂	102,30
Russische do. 100 Ro.	204,40	Schlesische Bod.-Erd.-Bfdr.	5	103,50

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,25	Bank-Actionen.
Brenz. Cons. Anleihe	4 ¹ / ₂	102,50	
do. do.	4	103,25	Breslauer Disconto-Bank
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	100,00	Wacholder-Bank
Berliner Stadt-Oblig. 1876 n. 78	4 ¹ / ₂	100,00	Niederlausitzer Bank
do. do. diverse	4	101,75	Norddeutsche Bank
do. do. do.	3 ¹ / ₂	98,80	Oberlausitzer